

Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 71 (2014)

Artikel: Applaus, Applaus
Autor: Galliker, Dominik / Imseng, Christoph
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-718813>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



1994 Frühlingserwachen.

Foto Eliane Duss

2013 Der Streit.

Foto Jonas Steiner



Applaus, Applaus

Dominik Galliker und Christoph Imseng

Das Jugendtheater Willisau feiert sein 20-jähriges Bestehen. Das grösste Geschenk machten sich die Theaterleute gleich selbst.

Jrina Herz rast. Nur noch wenige Minuten, dann geht's los. Sie wagt einen Blick auf die Tribüne. Die Ränge füllen sich. Shit, denkt sie, jetzt gilt's ernst. Jrina Ledermann spielt die Protagonistin im Stück «Der gute Mensch von Sezuan» (2012). Die 21-Jährige aus Zell ist die Älteste in der jungen Theatergruppe, bereits zum fünften Mal macht sie an einer Produktion des Jugendtheaters Willisau mit. Dennoch: Jrina ist nervös. Diese eine Frage geht ihr wieder und wieder durch den Kopf: «Aber wie cha das sii, dass du för sie kes Zemmer fendsch?» Über diese Worte ist sie stets gestolpert. Vorgestern an der Hauptprobe, auch gestern wieder, an der Generalprobe. «Aber wie cha das sii, dass du för sie kes Zemmer fendsch?» Der Satz ist ein Pronomen-Gewurstel; ein Leichtes, sich darin zu verstricken. Doch weil Jrina am meisten Erfahrung hat, trägt sie die Verantwortung. Sie muss den Karren ziehen – und darf sich keinen Fehler leisten. Nicht jetzt, nicht an der Premiere.

Charmantes Zeughaus

Ein leises Klicken, das Schloss springt auf. Ems Troxler öffnet die Tür zum Dachstock des Willisauer Zeughauses

«I dr Sänti». 16 mal 32 Meter gross ist der Saal, sechs Meter hoch. In der Dachschräge ruhen mächtige Balken, durch sechs kleine Fenster fällt Licht auf den Holzboden: rund 500 Quadratmeter Bühne für die Theatergesellschaft Willisau (TGW). Hier werden Laien- und Jugendtheater in den nächsten Jahren ihre Stücke präsentieren. Ems Troxler ist mit dem neuen Reich zufrieden. «Der Theatersaal hat viel Charme, und er bietet gute Gestaltungsmöglichkeiten», sagt die 62-Jährige, die im Vorstand der TGW für die Bereiche Sponsoring, Kostüme und Jugendtheater verantwortlich ist. «Er bietet Platz für grosse Bilder und ist trotzdem so intim, dass feine Gesten und Töne nicht untergehen.»

Der neue Theatersaal ist wie ein Geburtstagsgeschenk für das Jugendtheater. Seit der Gründung im Jahr 1993 mussten die Jugendlichen immer wieder von Raum zu Raum ziehen, von Provisorium zu Provisorium – ohne zu wissen, ob sie die Bühne auch nächstes Jahr wieder würden bespielen dürfen. Die ersten zehn Jahre waren besonders schwierig, dauernd musste das Jugendtheater an anderen Orten auftreten (siehe Kasten). Die Suche nach ständig neuen Schauplätzen raubte dem Vorstand der Theatergesellschaft viel Kraft und Energie. «Irgendwann wäre uns die ewige Sucherei wohl zu viel geworden. Damit endlich mehr Ruhe einkehrt, haben wir wie Löwen fürs Zeughaus ge-

Die 21 Produktionen des Jugendtheaters

- 1994 «Frühlingserwachen»; Regie: Vreni Achermann, Schang Meier;
Ort: Alte Stadtmühle Willisau
- 1995 «Eine Stunde der Liebe»; Regie: Reto Ambauen; Ort: Rathausbühne Willisau
- 1996 «Ausflüge mit Apollon»; Regie: Schang Meier; Ort: Rathausbühne Willisau
- 1997 «Ein wenig Lärm um Shakespeare»; Reto Ambauen, Sasha Fydorow;
Orte: Wellis Willisau, Boa Luzern, Moskau
- 1997 «Ein Sommernachtstraum»; Regie: Reto Ambauen; Ort: Wellis Willisau
- 1998 «Das geheime Tagebuch des Adrian Mole»; Regie: Simon Ledermann;
Ort: ehemalige Landwirtschaftsschule Gulp, Willisau
- 1999 «Ein Schweizer Abend»; Regie: Reto Ambauen, Livio Andreina;
Ort: Beutlerhalle Willisau
- 2000 «Die Ballade von der Typhoid Mary»; Regie: Simon Ledermann;
Orte: Beutlerhalle Willisau; Gastspiel in Luzern
- 2001 «The wonderfull Wörlde of Leonce & Lena»; Regie: Simon Ledermann;
Orte: ehemalige Landwirtschaftsschule Gulp, Willisau; «*Spiilplätz*» Zürich
- 2002 «Johanna!»; Regie: Simon Ledermann;
Orte: Kreuzsaal Willisau; Gastspiel in Waldkirch
- 2003 «The Hats»; Regie: Bernadette Schürmann;
Ort: ehemalige Landwirtschaftsschule Gulp, Willisau
- 2004 «90-60-90»; Regie: Reto Ambauen; Ort: Kreuzsaal Willisau
- 2005 «Romeo und Julia»; Regie: Reto Ambauen;
Orte: Kreuzsaal Willisau; «*Spiilplätz*» Zürich
- 2006 «Es werd ned andersch»; Regie: Sarah Fellmann;
Orte: Kreuzsaal Willisau; «*Spiilplätz*» Basel
- 2007 «Mer läbid of em Land»; Regie: Sarah Fellmann;
Orte: Zeughaus «I dr Sänti» Willisau; «*Spiilplätz*» Bern
- 2008 «Metamorphosen»; Regie: Simon Ledermann;
Orte: Zeughaus «I dr Sänti» Willisau; «*Spiilplätz*» Basel
- 2009 «Fucking Åmål»; Regie: Simon Ledermann; Ort: Zeughaus «I dr Sänti» Willisau
- 2010 «A Clockwork Orange 2010»; Regie: Simon Ledermann;
Orte: Zeughaus «I dr Sänti» Willisau; «*Spiilplätz*» Bern
- 2011 «Moby Dick»; Regie: Benno Muheim;
Orte: Zeughaus «I dr Sänti» Willisau; «*Spiilplätz*» Basel
- 2012 «Der gute Mensch von Sezuan»; Regie: Christine Faissler;
Ort: Zeughaus «I dr Sänti» Willisau
- 2013 «Der Streit»; Regie: Christine Faissler;
Orte: Neuer Theatersaal Zeughaus «I dr Sänti» Willisau; «*Spiilplätz*» Basel

kämpft.» Allen voran Ems Troxler. Der Kampf hat sich gelohnt, das Nomadendasein hat ein Ende. Die Gemeinde garantiert der Theatergesellschaft, dass

sie den neuen Theatersaal in den kommenden fünfzehn Jahren nutzen darf. «15 Mal dürfen Laien- und Jugendtheater am selben Ort auftreten», sagt Trox-



1995 *Eine Stunde der Liebe.*

Foto Archiv Theatergesellschaft Willisau

ler. «Welche Erleichterung!» Im Frühjahr 2013, just zum zwanzigsten Geburtstag des Jugendtheaters, konnten die Jugendlichen die neue Bühne im Zeughaus erstmals ausprobieren. Jetzt haben sie einen eigenen Raum, den sie über Wochen und Monate so gestalten können, wie sie es möchten. Ein Geschenk, das die Theatergesellschaft auch der Stadt Willisau zu verdanken hat.

Blicken wir zurück: Im Jahr 2007 kauft die Gemeinde das Zeughaus «I dr Sänti» für 1,85 Millionen Franken. Von da an wächst in Willisauer Kulturkreisen die Hoffnung, den längst in Aussicht gestellten Theaterraum endlich zu erhalten. Lange passiert wenig – immerhin findet das Jugendtheater Zuflucht im kalten Untergeschoss des Zeughauses. Im November 2011, nach einigem Hin

und Her, schlägt der Stadtrat vor, das Zeughaus für 420 000 Franken zu sanieren. Die Gemeindeversammlung stimmt dem Vorhaben zu, doch Wermutstropfen bleiben: Die sanitären Anlagen fallen dem Rotstift zum Opfer, eine Isolation ist nicht vorgesehen. «Aber ohne Isolation hätten wir den Dachstock kaum nutzen können», sagt Ems Troxler. «Die Spieler hätten weiterhin gefroren, zudem hätte es wohl wegen des Lärms Probleme mit den Nachbarn gegeben.»

Die Theatergesellschaft nimmt die Sache selbst in die Hand. Damit steht sie vor einer weiteren Herausforderung: 120 000 Franken muss die Theatergesellschaft für Wärme- und Lärmschutzisolation aufbringen – ein grosser Betrag für den kleinen Verein. Doch die Schatzsu-

Ein Highlight: Zu Besuch in Moskau

Jugendliche aus Willisau und Moskau spielen gemeinsam Shakespeare. Diese Schlagzeile ist nicht erfunden, sondern beschreibt das wohl wagemutigste Theaterprojekt der Theatergesellschaft Willisau.

Im Februar 1997 reisten 16 Jugendliche des Jugendtheaters Willisau für zwei Wochen nach Moskau. Dort erarbeiteten sie gemeinsam mit 15 Schauspielern des «Young Actors Musical Theatre of Moscow» das Stück «Ein wenig Lärm um Shakespeare» (Regie: Reto Ambauen und Alexander L. Fyodorov). Die Schweizer merkten bald: Die Russen proben komplett anders. Während Regisseure bei uns die Jugendlichen in die Arbeit einbeziehen, sie mitbestimmen und improvisieren lassen, funktionierte das russische Jugendtheater nach dem klassischen Meister-Schüler-Verhältnis. «Beim Spielen war alles genau vorgegeben, sogar wie man den Stuhl zu bewegen hat», sagte Susanne Huber damals gegenüber dem «Tages-Anzeiger», dem das Experiment einen Artikel wert war.

Ein weiterer Kulturschock für die Willisauer: Während der Proben mussten immer alle anwesend sein. Auch jene mit kleinen Rollen hatten dazusitzen und zuzuschauen. So verbrachten die Schweizer Jugendlichen einen grossen Teil ihres Aufenthalts mit Beobachten. Lernen konnten sie einiges: Die Russen arbeiteten diszipliniert und spielten auf hohem Niveau – viele hatten das Ziel, professionelle Schauspieler zu werden.

Rund zwei Monate später, im April 1997, besuchten die Moskowiter das Luzerner Hinterland. Nach sieben intensiven Proben tagen präsentierten die Jugendlichen das Ergebnis ihrer Zusammenarbeit: «Ein wenig Lärm um Shakespeare» – ein zweisprachiges Musiktheater mit gemeinsamen Liedern, mit russischen Fragen und schweizerdeutschen Antworten.

Der Luzerner Theaterpädagoge Reto Ambauen hatte den Anstoss zu diesem besonderen Kulturaustausch gegeben. «Es war ein Projekt voll jugendlicher Unverfrorenheit», erinnert er sich. «Wir hatten den Willen und Mut, etwas auf die Beine zu stellen, das für die damalige Zeit sehr ungewöhnlich war.» Die Auswirkungen des Projekts würden ihn bis heute begleiten. Freundschaften seien geblieben, «und obendrein die Einsicht, dass der eigene Standpunkt nur einer von vielen ist – oft ein nicht sehr relevanter.» Letztlich war die Zusammenarbeit mit der Moskauer Schule für Ambauen auch Antrieb, in der Zentralschweiz eine Theaterbühne für junge Menschen zu schaffen: 2005 gründete er «Das Voralpentheater» – das erste Kinder- und Jugendtheater mit professioneller Förderung junger Talente in der Stadt Luzern.

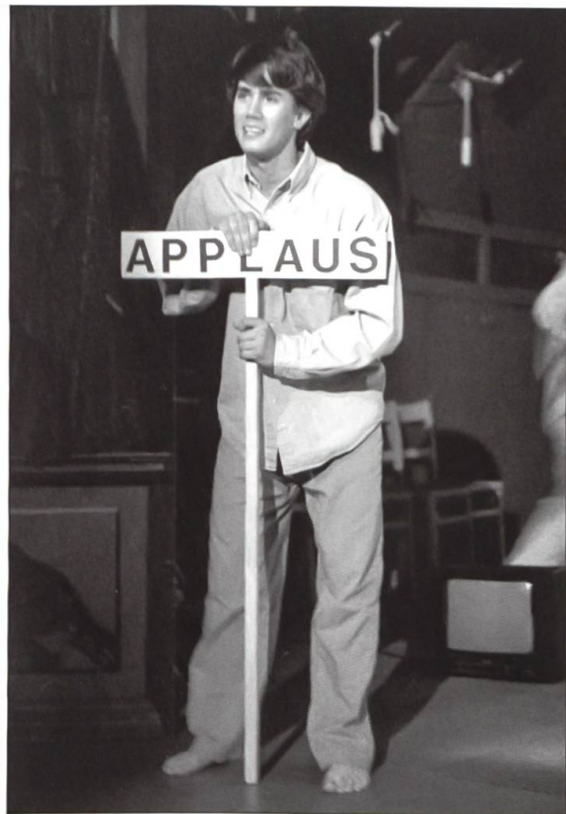
Auch andernorts hinterliess der Kulturaustausch Spuren: 1999 – sechs Jahre nach Willisau – wurde das Jugendtheater Sempach gegründet. Einer der Initianten war Marco Sieber, der am Austauschprojekt Willisau/Moskau als Spieler dabei gewesen war. Auch in ihm weckte dieses Erlebnis den Wunsch, Jugendlichen eine Theaterplattform zu bieten. Heute kann das Jugendtheater Sempach auf zwölf erfolgreiche Produktionen zurückblicken. Gleiches gilt für das Jugendtheater Ruswil, das seit 2001 besteht und von Mitgliedern des Tropfstei-Vereins gegründet wurde.



1997 Ein wenig Lärm um Shakespeare in Moskau.
Foto Ems Troxler

che gelingt. 60 000 Franken finanzieren Sponsoren, die andere Hälfte kommt von der Kulturförderung des Kantons. Auch die Mitglieder der Theatergesellschaft helfen beim Umbau mit: Sie leisten über 300 Stunden Fronarbeit. Damit tragen die Helfer wesentlich dazu bei, dass aus den staubigen Zeughaus-Kammern, in denen zuvor Gamaschen, Gamellen und Gewehre lagerten, ein prächtiger Theatersaal wird.

Im Oktober 2012 ist der Umbau fertig. Seither wird der Raum von der Theatergesellschaft rege benutzt. In den ersten acht Monaten gehen im Dachstock «I dr Sänti» zwei Produktionen über die Bühne, im Mai und Juni 2013 feiert das Jugendtheater sein 20-Jahr-Jubiläum mit einer grossen Ausstellung im Erdgeschoss des Zeughauses. Dort haben die Besucher Gelegenheit, in die Geschichte einzutauchen. Die Theatergesellschaft präsentiert eine ausführliche Dokumentation vom allerersten Stück im Jahr 1994 («Frühlingserwachen») bis



1996 Ausflüge mit Apollon.
Foto Andrea Schmidiger

zur letzten Produktion im Jahr 2012 («Der gute Mensch von Sezuan»). Wer genau hinschaut, stellt fest: Seit 1994 ist kein Jahr ohne eine Produktion des Jugendtheaters Willisau vergangen (siehe Kasten). Zwanzig Produktionen waren es insgesamt, und alle lässt man hier wieder aufleben – mit Texten, Plakaten, Fotos und Videos.

Ein gutes Experimentierfeld

Wer einmal ein Stück des Jugendtheaters Willisau gesehen hat, geht wieder hin. Das bekommt zu hören, wer beim Publikum nachfragt. Einmal fällt gar der Begriff «Suchtpotenzial». Am meisten begeistern die Intensität, die Dynamik und die Spielfreude der Jugendlichen. Die Besucherzahlen unterstreichen



1998 *Das geheime Tagebuch des Adrian Mole.*

Foto Marco Sieber

dies: Bis heute kamen mehr als 15 000 Zuschauer zu den Aufführungen der Theatergruppe.

Dieser Erfolg ist kein Zufall: In jeder Produktion steckt harte Arbeit. Ein Projektteam unter der Leitung von Ems Troxler trifft ein Jahr vor Aufführungsbeginn die ersten Vorbereitungen. Im Projektteam sind Jugendliche, die früher fürs Jugendtheater auf der Bühne standen.

Sie haben die Seite gewechselt. Sie schaffen jetzt selber den professionellen Rahmen und ermöglichen so Jüngeren, im Scheinwerferlicht zu stehen. Solche Prozesse sind wichtig für die Kontinuität des Theaters, wie ein weiteres Beispiel zeigt: Der Willisauer Christoph Mahnig stand vor sieben Jahren erstmals als Schauspieler auf der Büh-

ne, wechselte dann in die Band, um schliesslich als musikalischer Leiter eigens Stücke fürs Jugendtheater zu komponieren. Inzwischen gibt er sein Wissen an junge Spieler weiter, immer in der Hoffnung, dass diese irgendwann dasselbe tun. «Das Jugendtheater ist ein gutes Experimentierfeld», sagt Ems Troxler. Lehrlinge und Schüler im Alter von 15 bis 22 Jahren könnten lernen, mit Verantwortung umzugehen, von andern zu lernen und dieses Wissen wieder weiterzugeben.

In Willisau ist nicht nur das Projektteam jung. Auch die anderen Aufgaben rund ums Theater überlasse man wenn möglich den Jugendlichen, sagt Ems Troxler. Die Musiker, das Kostüm-Team, die Regieassistenten – alles junge Leute. Auch die Theaterbar wird von Jugendlichen



1999 *Ein Schweizer Abend*.

Foto Lucia Degonda

geführt, und selbst am Lichtpult sitzt ein Teenager. An der letzten Produktion waren insgesamt 30 Jugendliche aus der Region beteiligt, davon 16 im Ensemble. Seit den Gründungszeiten bestehen die Ensembles des Jugendtheaters Willisau aus 10 bis 20 Leuten – das ist viel im Vergleich mit anderen Jugendtheatern in der Region.

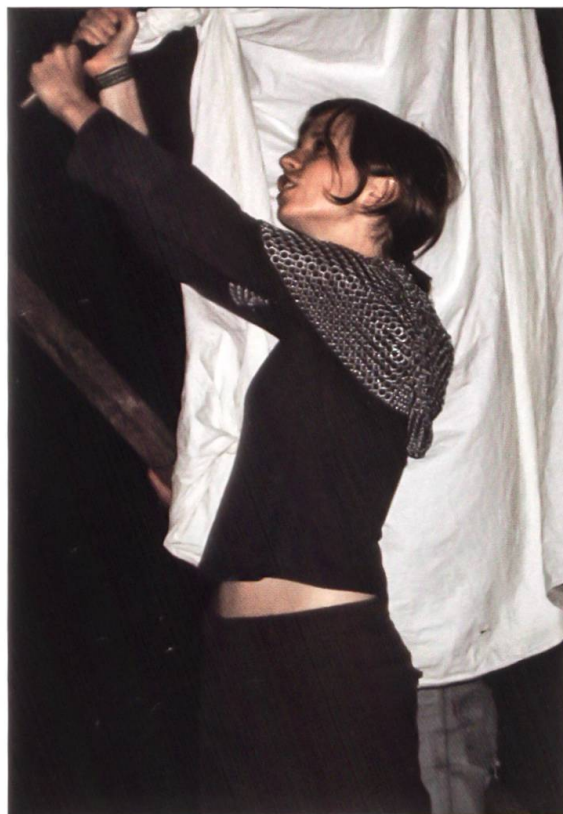
Den jungen Leuten Autonomie gewähren und im Gegenzug ihr Engagement erhalten. Nach diesem Prinzip arbeitet Ems Troxler: «Die Jugendlichen sollen selber bestimmen, sie sollen ihre Ideen einbringen und ihre Kreativität ausleben. Das setzt viel Energie frei.» Oft helfen die Spieler auch bei der Stückentwicklung mit, die Produktion *«Mer läbid of em Land»* (2007) haben die Willisauer gar von Grund auf selbst geschrieben.

Basel, Zürich, Willisau

So viel man den Jugendlichen auch überlässt, ohne Erwachsene im Hintergrund gehe es nicht, sagt Ems Troxler. Die Theatergesellschaft sichert die Finanzen, sie stellt die Leitung des Projektteams und sorgt für den professionellen Rahmen. Heute investiert die Theatergesellschaft jährlich rund 42 000 Franken in die Arbeit mit den Jugendlichen; etwa die Hälfte davon geht als Honorar an die Regie und ans künstlerische Team, das sich um Aufgaben wie Bühnenbild, Choreografie und Musik kümmert. Die Fachleute arbeiten eng mit den Jugendlichen zusammen, sie coachen die kreativen Prozesse. «Das professionelle Umfeld ist ein Markenzeichen des Jugendtheaters Willisau. Es



2000 *Die Ballade von der Typhoid Mary*.
Foto Ems Troxler



2002 *Johanna!* Foto Kathrin Troxler

garantiert für die hohe Qualität der Darbietungen», sagt Ems Troxler.

Diese Professionalität, gepaart mit der Beständigkeit, machen das Jugendtheater Willisau einzigartig in der Region. Das hat sich selbst in der nationalen Szene herumgesprochen: Im Jahr 2013 wurde Willisau bereits zum achten Mal an die so genannten «*Spielplätze*» eingeladen – eine Art Super-League der Schweizer Theaterjugend. Heuer ging der dreitägige Anlass an verschiedenen Schauplätzen in Basel über die Bühne. Dort trafen sich zwölf ausgewählte Jugendtheater-Gruppen zum Spiel: «Junges Schauspielhaus Zürich», «Junges Theater Basel», «Junge Bühne Bern» ...und mittendrin als Sonderfall und einzige Gruppe vom Land: das Jugendtheater Willisau. Jede Theatercrew prä-

sentierte ihr Stück. Die Willisauer traten im Schauspielhaus auf, danach wurden die Produktionen diskutiert, verglichen, kritisiert. In Workshops bildeten sich die Jugendlichen weiter. «Die *Spielplätze* sind äusserst lehrreich und spornen an», sagt Ems Troxler. Schliesslich möchten alle zeigen, was sie drauf haben. Ganz besonders die Willisauer Delegation, die sich gegen die Theaterjugend aus den Städten behaupten will.

Jrinas Nervosität ist weg – von der allerersten Szene an. Kein Gedanke mehr an knifflige Textstellen. Wie von alleine sprudeln die Worte: «Aber wie cha das sii, dass du för sie kes Zemmer fendsch?» Ganz natürlich kommen die Emotionen: Ist die Heldin wütend, ist es auch Jrina. Lacht die Figur, so freut sich auch

2003 *The Hats*.

Foto Kathrin Troxler

die Spielerin. Jrina lebt die Szenen. Sie liebt die Szenen, und sie genießt es, auf der Bühne zu stehen. Vor all den Leuten. Im Scheinwerferlicht. Jetzt einfach die Konzentration hochhalten, denkt Jrina, und bitte kein Blackout bis zum Schlussapplaus.

Blödsinn machen

Das Jugendtheater Willisau blickt auf bewegte zwanzig Jahre zurück. Vieles hat sich gewandelt, die einzige Konstante: Ems Troxler, die kleine Krampferin in der Willisauer Kulturszene. Seit zwei Jahrzehnten ist sie Projektleiterin und zieht die Fäden im Hintergrund, damit die Jugendlichen Jahr für Jahr ein Stück aufführen können. Ems Troxler ist die Mutter des Jugendtheaters. Die

Idee kommt ihr 1981, als ein Dutzend Jugendliche, darunter ihre Schwester Antonia, an einer Produktion der Theatergesellschaft Willisau mitmachen. «Dieses Erlebnis hat die Jugendlichen enorm zusammengeschweisst und viel Energie und Lebensfreude freigesetzt. Das hat mich fasziniert – so etwas hätte ich auch erleben wollen, als ich jung war», sagt Ems Troxler. «Das Tolle am Theater ist: Ich kann mich auf der Bühne exponieren, kann meine aussergewöhnliche Seite zeigen und Blödsinn machen, ohne dass ich komisch angeschaut werde.»

Von der Idee bis zur ersten Produktion des Jugendtheaters sollten noch einmal Jahre vergehen. 1992 erhält Ems Troxler eine Anfrage, im Vorstand der Theatergesellschaft mitzumachen. Sie sagt



2004 90-60-90.

Foto Kathrin Troxler



2006 Es werd ned andersch.

Foto Christoph Imseng

zu unter einer Bedingung: Der Verein muss jährlich ein Angebot für Jugendliche schaffen. Doch der Vorstand will das Jugendtheater nur alle zwei Jahre aufführen. «Aber du kannst dem Ensemble nach einer gelungenen Produktion doch nicht sagen, dass es erst in zwei Jahren wieder spielen darf. Der ganze Elan würde verpuffen.» Beinahe wäre hier die Geschichte des Jugendtheaters bereits zu Ende erzählt. Doch Ems Troxler bleibt hartnäckig, sie argumentiert, sie lobbyiert, sie kämpft – und sie setzt sich durch. Das Jugendtheater ist geboren.

Eine Kulturwerkstatt

«Es war mir von Anfang an wichtig, dass ein Profi mit den Jugendlichen Theater

macht. Beim Drumherum wie bei Bar, Band oder bei den Kostümen war jedoch vieles provisorisch und improvisiert», sagt Ems Troxler. «Daraus entwickelten die Jugendlichen mit der Zeit selber etwas, nach ihren Wünschen.» Bestes Beispiel ist die Theaterbar im Parterre des Zeughauses. Ihr Betrieb wurde im Lauf der Jahre immer mehr von den Jugendlichen übernommen, heute läuft er praktisch autonom. Laufend basteln die jungen Leute an der Einrichtung herum, die aus allerlei Bühnenelementen vergangener Produktionen besteht. Die Bar hat sich zum Treffpunkt für Jugendliche entwickelt. «Eben weil sie nicht perfekt ist», meint Ems Troxler. «Es braucht diesen Werkstattcharakter. Die Jugendlichen wollen eine lockere Atmosphäre, sie wollen selber gestalten



2007 *Mer läbid of em Land.*

Foto Christoph Imseng

und verändern können.» In Zukunft sollen die Jugendlichen im Zeughaus noch mehr Freiheiten erhalten. «Ich wünsche mir, dass dort ein Kulturzentrum entsteht», sagt Ems Troxler. Sie stelle sich vor, dass die Theaterbar weiter wachse, dass jungen Bands eine Plattform geboten wird, vielleicht auch Künstlern oder Fotografen. «Oder dass einfach das entsteht, was die Jugendlichen selber aus dem Ort machen, wenn man ihnen die Freiheit lässt.»

Wie steht es um die Zukunftswünsche für sich selber? «Eine Idee stirbt, wenn sie zu lange bei einer Person bleibt und nicht weiterentwickelt wird», sagt Ems Troxler. «Ich will die Produktionsleitung weitergeben. Unterdessen gibt es in der Theatergesellschaft junge Menschen, denen ich diese Aufgabe gern anver-

trauen würde.» Sie denke an Leute, die vor Jahren als Küken im Jugendtheater begonnen hätten. «Wenn mich jemand von ihnen ablösen würde, wäre dies für mich das Schönste, was passieren könnte.»

Glücksgefühle

Applaus, Applaus. Die Zuschauer sind begeistert, einige stehen auf. Geschafft! Gott sei Dank, denkt Jrina Ledermann. Die Premiere ist gelungen. Verneigen. Der Kopf ist leer, pure Glücksgefühle. Noch einmal verneigen. Ja, auch Stolz erfüllt Jrina. Sie, die Erfabrene in der Theatergruppe, hat niemanden hängen lassen, kam ohne Patzer durchs Stück. Dann wieder hinter die Bühne, einmal lachend in die Runde schauen



2008 Metamorphosen.

Foto Christoph Imseng

und zurück ins Scheinwerferlicht. Das Publikum klatscht noch immer, pfeift, jöhlt und stampft. «Und ich, wie soll ich mich jetzt verhalten?», denkt Jrina plötzlich. «In die Menge strahlen? Grinsen?» Am einfachsten: verneigen und noch einmal verneigen. Erneut hinter den Vorhang, eine Umarmung links, eine rechts, und ein drittes Mal auf die Bühne. «So, liebes Publikum», denkt Jrina. «Nun ist es genug mit der Klatscherei. Ich würde mich jetzt gern abschminken, umziehen, dann busch an die Bar und genüsslich ein Bier trinken.»

Adresse der Autoren:

Dominik Galliker

Sonnrain 8

6122 Menznau

E-Mail-Adresse:

dominik.galliker@gmail.com

Christoph Imseng

Vatikan

6130 Willisau

E-Mail-Adresse: info@fotoundtext.ch



2009 *Fucking Åmål*.

Foto Christoph Imseng

2010 *A Clockwork Orange* 2010.

Foto Christoph Imseng

